

Herforder Zeitung

Bezugspreis
halbmöndlich 1.— M.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Königsstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 53
Postfachkonto Nr. 5798
Scheidt & Hammer

Anzeigenpreis:
Preis für die 1 spaltige Milli-
meterzeile ab. deren Raum für
Stadt und Landkreis Herford
10 Goldpfennig;
Reklamen
50 Goldpfennig.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allmählicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 66

Herford, Dienstag, den 18. März 1924

42. Jahrgang

Um unser Schickal.

Bei den bevorstehenden Reichstagswahlen handelt es sich um mehr als um das Geschick der Parteien. Es handelt sich um das Schickal Deutschlands. Diese Feststellung ist keine Phrase. Wer sich über den furchtbaren Ernst der Gegenwart, über den furchtbaren Ernst der dem deutschen Volke bevorstehenden Entscheidungen im klaren ist, der wird wissen, daß es wirklich um das Ganze geht. Da dem so ist, wird das deutsche Volk gut daran tun, die Männer, denen es sich in den nächsten vier Jahren anvertrauen will, nicht allein auf Herz und Nieren, sondern auch auf ihren Verstand hin ganz genau zu prüfen. Klingende Worte zu gebrauchen, die Massen, zumal wenn sie Not leiden und zum Verzweifeln geneigt sind, durch klingende Worte und durch Appelle an das rein Gefühls- und Stimmungsmäßige mitzureißen, ist leicht, aber dem Volk, das schon so viel gelitten hat, den rauhen Weg der Wirklichkeit, den Weg weiterer großer Opfer, den einzigen Weg, der zur Rettung führen kann, zu zeigen, ist ungemein schwer. Dies letztere zu tun ist wahrer Patriotismus, ist wahre Liebe am Volk, ist allein vaterländisches Verantwortungsgefühl.

Seit Monaten, seit Jahren geht ein nationalistischer Sturmwind, von den Parteien der Rechten entfacht, über das Land. Die berechtigte innere Ablehnung des Versailler Diktats durch das deutsche Volk, die Auflehnung aller Deutschen gegen die uns seit Versailles widerfahrte Behandlung und die Reaktion auf den von den Alliierten an der deutschen Nation begangenen Treubruch schaffen ihm den Boden. Die Führer der Deutschnationalen und der Deutschvölkischen finden vollgepackte Versammlungen. Hitler und Graefe, Dergt und Helfferich haben Willkäufer gewonnen. Aber diesen Führern der Rechten können nur Gedankenlose folgen. Denn, wenn man sie fragt, was im Konkreten die Maßnahmen sind, mit denen sie glauben, das deutsche Volk retten zu können, so wissen sie keine Antwort zu geben. Die Deutsche Volkspartei hat, so lange sie selber noch nicht in der Regierung war, die Erfüllungspolitik der demokratischen Mitte und Linken bekämpft. Wir in Minden-Ravensberg wissen ein Lied zu singen von der hemmungslosen Demagogie des Abg. Hugo und seiner Trabanten im Wahlkampf 1920. Seitdem die Deutsche Volkspartei aber zur Regierungskoalition gehört, treibt auch sie Erfüllungspolitik, nur mit einem anderen Namen, und die „Deutsche Tageszeitung“, die sich bereits als ein Organ der regierenden Kreise fühlt, sieht sich genötigt, inmitten eines Rufes von nationalistischen Redensarten zu erklären, daß auch die Rechte „nicht mit den Machtmitteln“, über die allein Deutschlands ehemalige Gegner verfügen, wird arbeiten können. Das ist gewiß wahr. Auch die Rechte wird, wenn sie die Regierungsverantwortung erhalten sollte und nicht absolut verantwortungslos sein will, sich auf den Boden der Wirklichkeit stellen müssen, und der Boden der Wirklichkeit heißt für Deutschland der Versailler Vertrag.

Jeder erfahrene Militär, ausgenommen der zum Agitator gewordene Ludendorff, wird offen erklären, daß eine gewaltmäßige Aufhebung Deutschlands gegen das Versailler Instrument vorläufig unmöglich ist. Dennoch haben die Deutschnationalen und Völkischen in den letzten Jahren den Rachekrieg gegen Frankreich täglich im Munde geführt. Sie sind darin unklug und verantwortungslos gewesen als ihre französischen Gesinnungsgenossen, die nach den siebenziger Jahren zu schweigen wußten, bis ihre Stunde gekommen schien. Durch dies Verhalten haben sie, die so wie so schon seither bloßgestellt, sich vor der Welt in so schwerer Weise kompromittiert, daß die Nationalisten in Frankreich von ganzem Herzen auf den Regierungsantritt der deutschen Rechten hoffen, da die imperialistischen Franzosen, die im Schach zu halten sich bisher die übrige Welt bemüht hat, dann hoffentlich zur Abwehr gegen die von den deutschen Demagogen so oft ausgesprochenen Drohungen von den anderen Völkern endlich freie Hand zu erhalten.

Das Jahr 1924, das Jahr der Wahlen, wird auch ein Jahr der Entscheidungen sein. Eine Abenteuerpolitik, eine Politik der Gemütschwankungen kann Deutschland nicht ertragen. Die nun glücklicherweise durch die Beendigung des Ruhrkampfes erreichte Stabilität seiner inneren Verhältnisse ist nur äußerlich auf die Rentenmarkt gegründet, sie ist in Wirklichkeit durch die Stabilität der deutschen Politik, durch das feste, entschlossene Bestreben, die Bedürfnisse und Notwendigkeiten des deutschen Volkes mit der Politik der anderen Mächte in eine tragfähige Übereinstimmung zu bringen, bedingt. Jede Störung dieses ernstlichen, pflichtbewussten Strebens würde eine Gefährdung der Stabilität bedeuten, könnte Deutschland aufs neue ins Chaos, das an Furchtbarkeit die Zustände des vergangenen Herbstes übertreffen würde, stürzen. Die Rechte aber sucht bereits durch ihre demagogische Geschrei die Eingangsversuche zu behindern. Kommt sie zur Macht und führt sie das aus, was sie in den Volksversammlungen predigt, so wäre das der Ruin Deutschlands.

Das Neueste vom Tage

Reichskanzler Dr. Marx, der sich heute nach Wien begibt, wird begleitet von dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann.

Das Reichskabinett hat sich erneut mit der Frage der Beamtengehaltserhöhung befaßt. Die Besprechungen sind nicht zum Abschluß gebracht und auf heute vertagt.

Die Reichsbank hat in den letzten Wochen große Mengen Goldanleihe im Betrage von 150 Millionen Goldmark gegen Rentenmark aufgetauft, ein Vorgang, der auf eine erfreuliche Besserung der Reichsfinanzen schließen läßt.

Der preussische Landtag, der heute zusammentritt, wird nur wenige Tage zusammenbleiben, da der Haushaltsplan für 1924 noch nicht fertiggestellt ist.

Die Vorabstimmung in Hannover über den westfälischen Selbstständigkeitsantrag ist auf den 18. Mai festgesetzt.

Nach einer Feier des republikanischen Reichsbundes in München wurde ein Demonstrationszug von der Landespolizei aufgelöst.

Der Ministerialdirektor im Reichsministerium des Innern Dr. Falk ist zum Präsidenten des Bundesamts für das Heimatwesen ernannt. Dr. Falk war der einzige republikanische Ministerialdirektor im Reichsministerium, seine jetzige Beförderung bedeutet eine glatte Kalkulation.

In Mecklenburg haben Deutschnationale und Deutsche Volkspartei mit Unterstützung der Deutschvölkischen eine Regierung gebildet.

Das rumänische Königspaar wird Anfang April nach Paris fahren.

Die Politik der Ausführung des Versailler Vertrags in den Grenzen des Möglichen hat einen nur noch blinden nicht sichtbaren nationalen Sinn bekommen. Es gilt dadurch Volksgenossen, die der Freiheit beraubt sind, wieder zu befreien, es gilt, das Ruhrgebiet, das Frankreich und Belgien gegen den Versailler Vertrag besetzt haben, dessen Räumung aber mit uns die ganze übrige Welt erstrebt, zu erlösen, es gilt die Brüder, die im Ruhrkampf in die Gefangnisse geworfen wurden, wieder der Freiheit zurückzugeben, es gilt die im Januar des nächsten Jahres nach dem Vertrag fällige Räumung der von England besetzten Kölner Zone, zu der England bereit ist, auch gegen den Widerstand Frankreichs zu erreichen, es gilt überhaupt, den Druck, der auf dem besetzten Deutschland lastet, zu mindern, und es gilt im allgemeinen die das ganze deutsche Volk erdrückenden Wirkungen des Versailler Follerinstruments erträglich zu machen. Die Politik, die die Rechte befürwortet, würde aber nicht zu diesen Zielen führen. Die Politik, die sie im Winter befürwortet und beinahe durchgeführt hatte, die Verfassungskritik, die Politik des Verrats der Frontkämpfer im Ruhrkampf, hätte im Gegenteil bereits zu dem auf lange Zeit wahrscheinlich unheilbaren Verlust von Rhein und Ruhr geführt, denn die Preisgegebenheit, an ihrem Vaterland Treue gebundenen wären den Franzosen ausgeliefert gewesen und hätten mit dem französischen Imperialismus paktieren müssen.

Die Entwicklung Europas ist seit dem Tage des Waffenstillstandes ein Reinen zwischen Vernunft und Unvernunft gewesen. Als der Waffenstillstand abgeschlossen wurde, war das ganze deutsche Volk zu einem Frieden wahrer Verständigung und wahrer Versöhnung bereit, in den Siegerländern aber herrschte die Kriegsstoltheit noch vor. Mit den Jahren ist die Kriegsstoltheit in der übrigen Welt abgebaut worden. Man sieht heute „Silberstreifen“, selbst in Frankreich, am Horizont. In Deutschland jedoch haben die furchtbare Behandlung, die das deutsche Volk von der Hand seiner Gegner erfährt, und die immer entsetzlichere Formen annehmende Not in weiten Kreisen eine begriffliche, aber unheilvolle Stimmung hervorgerufen. Aus dieser Stimmung wird dem Reich die Rettung nicht kommen. Sie zu bannen, zu sehen, daß das deutsche Volk nicht von ihr fortgerissen werde, nicht in ihr ertrinke, wird in dem begonnenen Wahlkampf die Aufgabe aller wahrhaft Vaterlandsliebenden sein.

Die Politik der deutschen Sicherheit, der Stabilität und der nationalen Erlösung kann allein das demokratische Deutschland führen.

Quidde verhaftet.

In München, wo Hochverräter nicht zu finden sind.

Wtb. München, 17. März. Der bekannte Pazifist Prof. Dr. Quidde wurde am Sonntag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München verhaftet. Die Festnahme geschah im

Zusammenhang mit einer Veröffentlichung in der „Welt am Montag“ vom 10. März. Diese gleiche Abhandlung hat Quidde auch als Flugblatt drucken lassen und an die Presse des Auslandes gesandt.

Wenn diese Meldung sich bestätigen sollte, so würde es sich, darin stimmen wir der „Voss. Ztg.“ bei, um ein Vorgehen der Münchener Staatsanwaltschaft handeln, das starkes Befremden erwecken muß. Prof. Quidde ist einer der bekanntesten deutschen Pazifisten. Auch seine politischen Gegner müssen die Reinheit seiner Gesinnung und seinen opferbereiten Willen, dem deutschen Volk zu dienen, rücksichtslos anerkennen. Quidde hat während seiner ganzen öffentlichen Tätigkeit nie ein Wort gesagt oder geschrieben, das nicht von dem ehrlichen Willen getragen gewesen wäre, der deutschen Sache zu nützen. Sein Pazifismus hat ihn nicht gehindert, den Frieden von Versailles aufs schärfste zu bekämpfen, und er hat seinen internationalen Einfluß stets dazu benutzt, den Kampf gegen die Vergeßlichkeit Deutschlands zu führen. Der Artikel in der „Welt am Montag“ ist von rechtsradikalen Demagogen als „Landesverrat“ bezeichnet worden, und anscheinend hat auf diese Weise auch die Münchener Staatsanwaltschaft von ihm Kenntnis erhalten. Sie ist zwar außerstande, stichbrieflich verfaßte Hochverratsaufzählungen und die Gastbesuche des Oberreichsanwalts durchzuführen, aber sie besitzt sich, eine Sache aufzugreifen, bei der ihre Zuständigkeit fraglich erscheinen würde. Denn das angebliche Delikt ist in Berlin begangen, und Professor Quidde hat, unseres Wissens, auch seinen Wohnsitz in Berlin. Der Artikel selbst behandelte die Frage, inwiefern illegale Organisationen den Franzosen Gelegenheiten geben, die angeblichen deutschen Rüstungen als Material für ihre antideutschen Pläne zu benutzen. Quidde geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die leitenden militärischen Stellen keine Verantwortung für die Vorgänge treffen, die dem Ausland nur zu gut bekannt seien, und deren Folgen sich zuungunsten Deutschlands geltend machen müßten. Wer den Artikel vorurteilslos liest, muß zugeben, daß die politische Absicht Quiddes darauf gerichtet war, durch die öffentliche Behandlung wirklicher oder vermeintlicher Mißstände das deutsche Volk vor Schaden zu bewahren. Es ist unbegreiflich, wie angesichts dieser unbestreitbaren Tatsache der hochbetagte Mann einem gerichtlichen Verfahren ausgesetzt werden kann! Die Münchener Staatsanwaltschaft hat damit ohne Zweifel der deutschen Außenpolitik einen schweren Schlag versetzt.

Das Attentat auf Seekt.

Berlin, 15. März. Nach einer Mitteilung des „Berliner Tageblattes“ liegen nunmehr die eingeforderten ärztlichen Gutachten über die des Mordplans gegen den General v. Seekt beschuldigten Thormann und Dr. Grandel vor. Sowohl Thormann als auch Dr. Grandel wurden von den Ärzten als durchaus zurechnungsfähig und daher für vollverantwortlich erklärt. Damit sei das Untersuchungsverfahren abgeschlossen und die Gerichtsverhandlung im Laufe des April vor der Strafkammer des Landgerichtes I in Berlin zu erwarten. Der Prozeß werde schon deshalb von großem politischen Interesse sein, weil Dr. Grandel ausgesagt habe, das Attentat gegen den General v. Seekt sei nur als Einzelhandlung eines Umsturzplanes gedacht gewesen, über den auch mit Rahr Verhandlungen gepflogen worden seien. Grandel, der Vertraute des Justizrat Claß, der in der Affäre auch vernommen wurde, habe für Claß direkte Besprechungen mit Rahr gehabt. Die Beziehungen des Falles Thormann-Grandel zum Hitlerprozeß seien also augenfällig, und es sei nach dem Ergebnis der Voruntersuchung damit zu rechnen, daß der Thormann-Prozeß wichtige Ergänzungen zu der gegenwärtigen Münchener Gerichtsverhandlung ergeben werde.

Rechtsfleg in Potsdam.

Ergebnis der Stadtverordneten-Wahlen.

Bei den Stadtverordnetenwahlen am Sonntag hatten die rechtsstehenden Parteien einen großen Erfolg. Die Deutschnationalen haben 11 962 Stimmen, die Deutschsoziale Partei 1773 Stimmen, der Völkisch-Soziale Block 1480, die Deutsche Volkspartei 2484, die Demokratische Partei 1360, die Partei für Handel, Gewerbe und Grundbesitz 3997, das Zentrum 985, die Sozialdemokraten 3327, die Unabhängigen 444 und die Kommunisten 2322 Stimmen erhalten. Die Deutschnationalen erhalten ungefähr 17 Sitze, die Unabhängigen scheiden völlig aus.

Also ein gewaltiger Ruck nach rechts auch in Potsdam. Eine große Menschenmenge erwartete am Abend auf den Straßen die Bekanntgabe der Resultate. Als diese herauskamen, wurden Hochrufe ausgebracht und „Deutschland, Deutschland über alles“ gesungen. 75 v. H. der Wähler haben gewählt.

Der Hochverratsprozeß.

Erhardt unauffindbar. — Der Führer von „Bavern u. Reich“

München, 17. März. Erhardt, der heute als Zeuge vernommen werden sollte, war wieder einmal nicht auffindbar. Die Münchener Staatsanwaltschaft und die Münchener Polizei haben im Fall Erhardt ausgesprochenes Recht. Seinerzeit wurde überhaupt bestritten, daß Erhardt in Bayern sei, bis er endlich in München verhaftet wurde. Nach seiner Flucht aus Leipzig wurde er dann von dem Inhaber der höchsten Gewalt in Bayern festerlich eingeladen, hat illegales Truppenaufgebot an der bayerischen Grenze befehligt und nach dem Hitlerputsch in München öffentliche Reden gehalten. Und jetzt ist er wieder einmal in der Verlesung verschwunden!

Die Frage der neuen Ladung Löffows bleibt zunächst offen. Geht Zeuge ist der Sanitätsrat Dr. Pittinger, der Führer des „Bundes Bayern und Reich“, der Rahr nahesteht.

Vorl.: Ende Oktober 1923 sind Sie zu Pöchner gekommen und haben sich bitter beklagt, daß Rahr zu nichts zu bringen sei.

Zeuge Pittinger: Ich teilte Rahr durch Kuffel mit: Aus dem Gefühl der Treue mache ich dem Herrn Generalkommissar Mitteilung, daß die Vaterländischen Verbände, die unzufrieden sind mit der wirtschaftlichen Lage und der Tatsache, daß nichts dagegen geschehe, möglicherweise ihre Beziehungen zu Ew. Excellenz lösen. Ich mache das nicht mit und trete in solchem Fall von meinem Posten zurück. Was damals von Rahr gefordert wurde, war Hilfe in der schweren wirtschaftlichen Not, nicht etwa der Zug nach Berlin.

Vorl.: Sie haben von Herrn v. Rahr am 9. November einen Auftrag erhalten?

Zeuge: An der Bürgerbräuerkasselerung konnte ich nicht teilnehmen, da ich krank war. Auf eine Anfrage hörte ich, daß ein Staatsstreik im Gange sei. Ich telephonierte bei Baron Freyberg an und hörte, es sei ernst. Ich war der Ansicht, man müsse die Notpolizei anrufen, und fuhr am 9. November um 11 Uhr abends ins Generalkommissariat. Ich sah sofort, daß man dort die Auffassung hatte, diesen Putsch könne kein Mensch mitmachen. Herr v. Rahr war in seiner Privatwohnung. Ich fragte nach Herrn v. Secker. Secker sagte mir: „Es war einfach kurzweilig, das kann ich Ihnen sagen. Wie in meinem Leben habe ich etwas ähnliches mitgemacht, und ich hoffe, ich werde das auch nicht wieder tun. Selbstverständlich denkt keiner von uns daran, mitzumachen.“ Ich erhielt dann den Auftrag, in Rosenheim freiwillige Kräfte für die Polizei aus dem „Bund Bayern und Reich“ zu sammeln. Zu diesem Zweck setzte ich mich in Rosenheim mit den Vertretern des Bezirksamts und dem Bürgermeister in Verbindung, schilderte ihm die Vorgänge in München und betonte, daß ich die Aufgabe hätte, die Leute für den Hilfsdienst für die Polizei zu sammeln. Rahr lebte es ab, den Putsch mitzumachen und sei entschlossen, ihn niederzuschlagen.

Vorl.: (zu Pöchner): Diese Aussage entspricht nicht Ihrer Darstellung. Haben Sie vielleicht einen Vorbehalt zu machen?

Darauf wendet sich der Angeklagte Pöchner an den Zeugen Dr. Pittinger und erinnert ihn daran, daß er mit ihm eine Unterredung gehabt habe, in der Pittinger sein Bedauern über das Verhalten des von Rahr Ausdruck gegeben habe. Für mich, so erklärt Pöchner, war das ja ziemlich gleichgültig, dagegen war es für Sie sehr schmerzhaft, weil ja bei der Bildung des Generalkommissariats der Bund „Bayern und Reich“ in erheblichem Maße beteiligt war und alles, was Sie von Rahr erwartet hatten, nicht eingetroffen war. Wir haben darüber gesprochen, daß die deutsche Frage von München aus angeht werden müsse und daß die letzten Endes die Entscheidung mit einem waffenmächtigen Druck auf Berlin herbeizuführen sei. Sie haben mir dabei noch den Vorwurf gemacht, daß ich als Anhänger der Monarchie mich angedrückt des Verlangens Rahr's nicht passiv verhalten könne und auch die monarchische Idee werde leiden, wenn Rahr bankrott mache. Ich habe darauf noch erwidert: Rahr wird das gelingen, was Eisner und Kuer nicht erreicht haben: „Er wird der Totengräber der Monarchie sein.“

San.-Rat Pittinger: Es ist richtig, daß die Vaterländischen Verbände unglücklich waren, weil die an das Generalkommissariat geknüpften Erwartungen sich nicht erfüllt haben. Das bezog sich jedoch nur auf die wirtschaftlichen Maßnahmen, die von diesen Seiten von Rahr verlangt wurden, denn es gab damals viele Leute, die da glaubten, die wirtschaftliche Lage würde sich bessern, wenn alle Buhörer aufgehängt würden.

Hitler: War man nicht mit Rahr auch deswegen unzufrieden, weil er nicht den Steuerstreit proklamiert hatte, den Sie, Herr Sanitätsrat, für richtig hielten?

Pittinger: Nein, das ist nicht der Fall. Diese Unzufriedenheit in der Vaterländischen Bewegung war ganz allgemein. Als ich Rahr darauf aufmerksam machte, antwortete er mir: „Wenn sich diese Hoffnung auf die wirtschaftliche Besserung nicht erfüllt, dann deshalb, weil dazu eine Währungsstabilisierung notwendig ist. Diese wird im Generalkommissariat mit allen Mitteln durchgearbeitet. Aber von den bayerischen Wirtschaftskreisen ist dazu als notwendig bezeichnet worden, daß man auch bis zu einer Absperrung der Zollgrenze ginge. „Das mache ich“, so erklärte Rahr damals, „als deutscher Mann nicht mit, lieber will ich auf meine Popularität verzichten, als etwas tun, was ich als deutscher Mann nicht tun kann. Wenn ich nicht das bayerische Problem lösen kann, dann werde ich das deutsche Problem lösen und zu diesem Zweck Fühlung mit Norddeutschland nehmen.“ Aus diesem Grunde, so erklärte der

Zeuge, ist auch der „Kampfbund“ aufmerksam gemacht worden, er solle nur warten; das, was er wolle, werde schon kommen. Ich war allerdings der Ansicht, daß man gerade dadurch die Herren zum Losschlagen veranlaßt hat, denn den Herren vom Kampfbund war es unangenehm, wenn etwas, was um 12 Uhr gemacht werden sollte, nicht 5 Minuten vor 12 Uhr gemacht wurde.

Sanitätsrat Pittinger hat dann folgende Erklärung abgegeben zu dürfen:

„In der Aussage des Generals Lüdendorff ist davon gesprochen worden, daß ich mich ihm genähert hätte. In Wirklichkeit hat mir ein Herr, der Lüdendorff nahe stand, gesagt, Excellenz wolle mich kennen lernen. Ich habe daraufhin Besuch gemacht. Ich habe Lüdendorff gebeten, daß er im Bunde Oberland die damalige übliche Kampfesweise beibehalte und daß er in die Vaterländischen Verbände Norddeutschlands Ordnung bringen und für diesen Zweck seinen Wohnsitz nach Norddeutschland verlegen müsse. Er lebte das ab. Er habe zwar dort in der Jugend genügend Anhang, habe aber die älteren Kameraden nicht hinter sich. In diese Zeit fiel jener

Besuch in Ungarn,

den General Lüdendorff erwähnte, und zwar im Zusammenhang mit einer separatistischen Bewegung in Bayern. Mein Besuch in Ungarn war veranlaßt durch das ständige Drängen des Obersten Bauer, der rechten Hand Lüdendorffs, der damals in Wien lebte.

Bauer erklärte mir, es sei der Wunsch Lüdendorffs, daß ich mit den nationalen Kreisen Ungarns, die ja wie wir gegen den Bolschewismus kämpften, in Verbindung trete. Lüdendorff hat dann hier von einem Vertrag mit den Führern der nationalen ungarischen Kreise gesprochen. Dieser Vertrag besteht nicht. Allerdings ist versucht worden, die gemeinsamen Richtlinien schriftlich niederzulegen. Das ist aber nicht zum Abschluß gekommen, weil in der Burgenland-Frage Schwierigkeiten entstanden. Ich war dafür, daß auch das letzte deutsche Dorf deutsch bleiben müßte, während Oberst Bauer erklärte: „Wir müssen um der Freundschaft mit Ungarn willen auf die paar Deutschen im Burgenland verzichten.“ Die bayerische Regierung hat mit dieser Sache nichts zu tun.

Rechtsanwalt Roder bittet eine Reihe von Zeugen dafür zu laden, daß hauptsächlich ein Marsch nach Berlin geplant worden sei. Reichspräsident Ebert, der frühere Reichszentraler Stresmann, Reichswehrminister Secker und der Chef der Beresleitung sollen darüber vernommen werden, ob sie von dem politischen Druck benachrichtigt worden seien. Der Vorsitzende bezeichnet die Zeugenladung als ihm unverständlich. Die Sitzung wird hierauf bis 1/3 Uhr nachmittags unterbrochen.

In der Nachmittags-Sitzung erklärte Oberlandesgerichtsrat Park aus Nürnberg, auf die Frage ob Erhardt im Auftrage Rahr's nach Nürnberg gekommen sei und dort zum Marsch nach Berlin gesammelt habe, in einer Sitzung des Vereins „Alter Burghenshafter“ habe der Schriftführer Hählein erklärt, Erhardt habe in einer geschlossenen Versammlung vor Vertretern der Nürnberger Kaufmannschaft gesagt, Rahr habe sich entschlossen loszuschlagen. Von einem Marsch nach Berlin im Sinne des Wortes sei nicht gesprochen worden. Die Nürnberger Industrie sei um Geldmittel angegangen worden, wobei ein Betrag von 30 000 Dollar genannt worden sei. Erhardt habe Hählein persönlich bestätigt, daß er im Auftrage Rahr's gekommen sei.

Freibankmeister Graf, der Begleiter Hitlers, der zunächst unverändert vernommen wird: Nachdem Rahr auf die Zureden Hitlers seine ablehnende Haltung aufgegeben und sich bereit erklärt habe, den Posten des Statthalters zu übernehmen, habe es ein Trugergebnis gegeben, wie man es sich nicht ruhender vorstellen könne. Lüdendorff und Löffow hätten sich fest die Hände geschüttelt. Es sei unklar, daß Hitler die Ausrückung von den vier Schütz in der Pilsener gebraucht oder den dreien, Rahr, Löffow und Secker, die Pistole vorgehalten habe.

Nächste Sitzung am Dienstag.

Herford und Minden-Ravensberg

Die Wahrheit ist vorhanden für den Weisen,
Die Schönheit für ein fühlend Herz. Schiller.

18. März.

Arbeitsmarkt.

Weitere leichte Besserung.

Die Gesamtlage des Arbeitsmarktes in Westfalen und Lippe konnte sich weiter etwas bessern. In verschiedenen Bezirken war auch die Aufnahmefähigkeit der Industrie und des Handwerks hauptsächlich für Fachkräfte etwas stärker. Die günstige Witterung hat insbesondere im Baugewerbe und für sonstige Außenberufe eine Entlastung der Erwerbslosen-fürsorge gebracht, sodaß durchweg die Zahlen der Erwerbslosen und auch der von Kurzarbeit betroffenen Personen in den meisten Bezirken weiter gesunken sind.

In der Landwirtschaft hat die Neigung zu einer Besserung des Arbeitsmarktes hauptsächlich für ledige Arbeits-

kräfte ebenfalls angehalten. Offene Stellen für Knechte konnten sofort besetzt werden; gelernter Mädchen werden dagegen nach wie vor noch gesucht. Für alle übrigen Arbeitnehmenden sind die Aussichten weiter ungünstig.

Auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbezirk ist in der Berichtwoche eine weitere leichte Entspannung zu verzeichnen. Allerdings geht die Besserung der Arbeitsmarktlage nach Lage der Dinge nur verhältnismäßig langsam, nicht immer geradlinig und auch nicht in allen Revieren gleichmäßig vor sich. Eine gewisse Entlastung findet im übrigen auch durch weitgehende Einschränkung der Ausländerbeschäftigung bzw. durch freiwillige Rückwanderung ausländischer Bergarbeiter in ihre alte Heimat statt. So wird z. B. neuerdings aus dem linksrheinischen Gebiet die Rückwanderung von österreichischen Bergarbeitern Familien mitgeteilt.

Das Baugewerbe zeigte bei Eintritt besserer Witterung wieder eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit, sodaß erwerbslose Maurer und sonstige Außenarbeiter vielfach wieder Beschäftigung finden konnten.

Aus den übrigen Berufsgruppen ist wesentliches nicht zu berichten.

Herforder Flugtag.

Herforder Verein für Luftfahrt.

Man schreibt uns: Im Herforder Verein für Luftfahrt geht es erfreulich rasch zur Erreichung seiner Ziele rasch vorwärts. In seiner letzten Vorstandssitzung ist als

Flugplatz

der an der Kleinbahn Enger—Herford gelegene Teil der Füllensbruchwiesen festgelegt worden. Vieles ist aber noch zu tun, um diese für ihre Zwecke in Benutzung nehmen zu können. Die Arbeiten werden indessen rasch und bestens unter Leitung des Kreiswiesenbauamtsvergers Berg, der seine Kraft in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellt, zur Ausführung gelangen und wird der erste Flugtag an dem dafür in Aussicht genommenen

27. April d. Js.

auch abgehalten werden. Den Besuchern der Veranstaltung stehen genutzte Stunden bevor, zumal auf dem Flugplatz auch Passagierflüge, an denen sich jeder beteiligen kann, vorgenommen werden. Die letzteren sind teils Rundflüge (über Herford), teils Überlandflüge, welche letztere sich bis nach Bielefeld, Salzkufen, Dohnhausen, Bünde usw. erstrecken. In Ausführung eines Wunsches der Geschäftswelt finden auch Reklameflüge statt. Es ist vorgesehen, daß auch Programme, Einladungskarten usw. der Reklame dienstbar gemacht werden.

Zu erwähnen ist noch die in Aussicht genommene Vorfürung eines Fallschirmabstiegs, die allseitiges Interesse erwecken dürfte.

Für Erfrischungsgelegenheit und ebenso musikalische Unterhaltung wird Sorge getragen.

Die nächste Mitgliederversammlung findet anfangs kommenden Woche statt, in welcher neue Mitglieder aufgenommen werden und für die Anwesenden Freiflüge ausgesetzt werden. Ein Eintrittsgeld wird vorläufig nicht erhoben und dürfte es sich, da auch am Flugtage die Mitglieder Vergünstigungen genießen, empfehlen, Neuanmeldungen sofort schriftlich oder mündlich an den Vorstand gelangen zu lassen. An dieselbe Stelle (Hans Witthüser, Sanitätsrat, oder Erich Güth, Obenstraße) wollen die Interessenten möglichst bald auch Vorkundungen um Erfrischungsstände, Anbringung von Reklame auf Flugblättern, Programmen, Karten usw. gelangen lassen.

h. Der hartnäckige Winter. Nur zwei Tage trennen uns noch vom talendermäßigen Frühlingsanfang, und in der vergangenen Woche schien es auch so, als ob die Natur sich zum Empfang des willkommenen Gastes rüsten wollte. Bei anhaltendem Sonnenschein hatten schon die Weidenzägen ihre silbrig-grünen Köpfe aus der festen Knospenhülle hervorstreckt, die Haselstrauchzweige hängen in langen braunen Raupen vom dünnen, knospenreichen Geäst, der Stachelbaum lüft sein Lieb, da kehrt der grimmige Winter am Sonntagabend noch einmal zurück, erst nur mit Schladerschnee, der bald wieder dahinschmolz, gestern aber jedoch mit einem richtigen Schneemantel, der die ganze Gegend heute morgen

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1955 v. Hans Dominik.

18) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

„Was sagst du, Alma? Der Krieg ist aufgehoben?“
Erst Trübsal trat näher an den Jünger heran. Er hielt den Papierstreifen des Telegraphenapparates zwischen den Fingern.

„Aufgehoben. Das würde die veränderte Sprache in diesen Telegrammen erklären.“

„Aufgehoben, bis der Mond sich erneut. Wir haben Zeit, Zeit, deinen Willen zu tun, und Zeit, die Wünsche Silberfegers zu erfüllen.“

Erst Trübsal traf die Entscheidung. Für achtundvierzig Stunden brauche er die Hilfe Silberfegers noch, um alle Teile der neuen Konstruktion so weit fertigzumachen, daß er sie dann selbst nur zusammenzusetzen brauche.

Sein Befehl war zwingend. Vergeblich suchte Silberfeger dagegen zu kämpfen. Alma nahm die Partei Erst Trübsal's.

„Zwei Tage und zwei Nächte, Silberfeger. Dann haben wir hier getan, was zu tun ist, und holen das Mädchen.“

Mit einem Seufzer fügte sich Silberfeger dem Willen seiner Freunde. Von neuem begann ein Arbeiten, ein Schmieden, Feilen und Schleifen. Stahl und Kupfer gewannen neue Formen, und in achtundvierzig Stunden wuchsen die Teile, die den neuen großen Strahler bilden sollten.

Doktor Glossin sah im Gebäude der englischen Admiralität vor einem dickerbigen, verstaubten Altentisch und wandte Blatt um Blatt.

Da lag auf vergilbtem Papier, von seiner eigenen Hand geschrieben, die kurze Mitteilung, durch die er damals die Aufmerksamkeit des englischen Distriktkommissars auf Gerhard Bursfeld lenkte. Das Briefchen hatte von dort den Weg zu den nebligen Ufern der Themse gefunden, und hatte seine Wirkung getan. Die folgenden Schriftstücke sprachen davon.

Der Bericht eines anderen Distriktkommissars an den Oberkommissar, daß eine Bande räuberischer Eingeborener den Ingenieur entführt hätte. Mitteilungen über die Mobilisierung von Militär. Eine Expedition zur Befreiung des Entführten. Nebenher die Mitteilung, daß das Sommerhaus Bursfelds bei der Entführung in Flammen aufgegangen wäre. Ein Bericht, daß man den Wiedergesunden an Bord des kleinen Kreuzers Alphon gebracht habe, daß seine Gattin und sein Kind nirgends aufzufinden seien. Bis dahin konnten die Berichte in jeder Zeitung stehen. Die englische Regierung spielte darin die Rolle des Befreiers, und nichts verriet, daß der Ueberfall bestellte Arbeit gewesen war. Dann wurden sie ernsthafter und waren nicht mehr für die Öffentlichkeit geeignet.

Die Ueberführung Bursfelds in den Tower. Seine erste Vernehmung über seine Entführung. Seine Weigerung, irgend etwas zu sagen. Wiederholte Vernehmungen im Laufe der nächsten vier Wochen. Stets das gleiche negative Ergebnis. Dann kam das letzte Schriftstück im Bündel. Die Mitteilung, daß man Gerhard Bursfeld in der fünften Woche seiner Gefangenschaft tot auf seinem Lager gefunden habe. Nach einem Gutachten des amtierenden Arztes am Herzschlag verstorben.

Dr. Glossin atmete auf. Die Last einer dreißigjährigen Vergangenheit fiel ihm vom Herzen. Gerhard Bursfeld war

tot. Er war gestorben, ohne daß die englische Regierung etwas von seinem Geheimnis erfahren hatte. Dr. Glossin suchte in seiner Erinnerung das wenige zusammen, was er seinem Freunde damals entlockt hatte: Die Behauptung der theoretischen Möglichkeit, an einem Orte erzeugte Energie ohne materielle Verbindungen an einer beliebigen anderen Stelle zu konzentrieren. Ein kleiner Versuch, bei welchem eine fünfzundert Meter entfernte Dynamitpatrone explodiert, als Bursfeld mit einem kleinen Apparat ein paar Meter ausstrahlte. Die strikte Weigerung des Freundes, irgend etwas Weiteres zu sagen.

Die beiden Worte „Telegraphische Konzentration“ hämmerten dem Doktor in den Schläfen. Gerhard Bursfeld hatte die Worte gebraucht. Er war einem Geheimnis auf der Spur gewesen, welches dem besitzenden Staate die Weltbeherrschung sicherte. Jedes Sprengstofflager konnte man mit diesem Mittel aus der Ferne sprengen. Die Patrone im Flintenlauf des einzelnen Soldaten ebensogut explodieren lassen wie das Riesengeschloß in den großen Rohren der Flottengeschütze.

Ein großes, gelbes Kubert bildete den Schluß des Altentisches. Es enthielt die wenigen Papiere, die man bei der Leiche des Inhaftierten gefunden hatte. Seinen Paß und ein kleines Notizbuch mit Bleistiftaufzeichnungen. Mit einem Schauer blickte Dr. Glossin auf die ihm so vertrauten Schriftzüge. Kurze Notizen über den damaligen Dienst in Mesopotamien. Abgerissene Worte über den Ueberfall und die Entführung. Dann die Tragödie im Tower. Das weiße Papier des Notizbuchs war zu Ende, und Gerhard Bursfeld hatte die letzten Mitteilungen in deutscher Sprache zwischen die gedruckten Zeilen des Kalendariums geschrieben. So waren sie wohl der Aufmerksamkeit seiner Wächter entgangen.

„Donnerstag, den 13. Mai. Sichere Nachricht, daß Notaja und Silberfeger tot sind.“

neuem völlig winterlich erscheinen ließ. Obendrein hat in der Nacht wieder gefroren, so daß der krustige Schnee früh richtig liefschne, wenn man über ihn stapfte. Hofwärmenden Strahlen von dem nachgerade niederbrückenden Anblick des griesgrämigen Winters. Auch aus anderen Kreisen wird Rückkehr des Schnees gemeldet. Aus dem Riesengebirge wird berichtet, daß dort bei großem Sturm so mächtige Schneemassen niedergegangen sind, daß auf dem Glatzener Straße der Schnee bis zwei Meter hoch liegt. — Jenseits des Äquators hat man andere Sorgen, in Chile, dem seit je berühmten Lande verhängnisvoller Erdbeben, sind in der letzten Nacht neue Erdstöße wahrgenommen worden.

Herforder Fortbildungskurse für Handwerker. Man schreibt uns: In der ersten April-Woche beginnt der erste der das Jahr 1924 vorgesehenen Kurse für Handwerker, Handwerkerinnen und deren Familienangehörige, nachdem die früheren Kurse so äußerst günstige Ergebnisse gezeitigt haben. Diese Handwerkerkurse sind einmal als Vorbereitung für die Meisterprüfung gedacht und zum anderen aber sollen die Angehörigen des Handwerkerstandes die erwünschte so dringend notwendige Auffklärung über Buchführung, Kalkulation, Wechsel- und Schecklehre, Schriftverkehr und die wichtigsten Bestimmungen aus der Reichsgewerbeordnung bringen. Es ist heutzutage mit den Anforderungen, die an die Berufstreue gestellt werden, einfach ein Gebot der Selbsthaltung und Pflicht der Familie gegenüber, sich das Nötigste zu verschaffen, dessen jeder einzelne heute bedarf, um im wettbewerblichen und wirtschaftlichen Lebenskampf nicht große Verluste zu erleiden. Darum sollte kein Handwerker es unterlassen, diesen Kursus zu besuchen oder dasjenige Familienmitglied daran teilnehmen zu lassen, das in der Regel den kaufmännischen Teil im Geschäft und in der Werkstatt erledigt. Weitere Auskünfte über Beginn des Kursus und die Kosten stellt das Handwerksamt.

Wb. Strafrecht der Innungsvorstände. Innungsvorstände und Handelskammern sind, wie der amtliche preussische Pressedienst einem Erlass des Handelsministers entnimmt, berechtigt, Ordnungstrafe im Betrage von mindestens 1 und höchstens 1000 Goldmark festzusetzen bezw. anzubringen.

Aufnahmepriifung an der Mittelschule. Die Prüfung der Kinder, die für Ostern bei der Mittelschule angemeldet sind, findet am kommenden Dienstag, nachmittags 2 Uhr, im Schulgebäude „Unter den Linden“ statt.

Schriftsteller Arthur Heye-Salzungen. der als Vortragsmesser einen guten Ruf hat, spricht morgen abend im Gewerbeverein über „ziellose Wanderungen in Amerika, Afrika und dem Orient“. Der für Mitglieder eintrittsfreie Vortrag wird in der Aula des Friedrichsgymnasiums gehalten.

Bad Deynhansen. Wir lesen im Deynhansen Anzeiger: Der Markt-Eindecker der Firma Juchten hier startete Sonntag nachmittags 4 Uhr. Als das Flugzeug etwa 1 Meter über der Erde war, bemerkte der Führer plötzlich rechts von sich eine Schar Kinder, die vom Inselwäldchen schnell die freie Fläche zu überqueren suchte. Um das Leben der Kinder zu retten, sah der Pilot sich gezwungen, sein Flugzeug sofort nach links zu steuern gegen den starken Südwestwind, der oberhalb der Bäume heftig einsetzte, so daß der Pilot bei der geringen Fahrt den Apparat nicht halten konnte, infolgedessen in eine Baumgruppe hineinschlug und sich überschlug, wobei der Propeller und ein Tragged zertrümmert wurden. Ein neuer Eindecker ist bereits nach hier unterwegs.

Stadttheater Bielefeld.

Man schreibt uns: Ein Ereignis nicht nur für Bielefeld, sondern auch für die weitere Umgebung, dürften die vom 25. bis 28. März stattfindenden Aufführungen der „Josephs-Legende“, symphonische Tanzdichtung von Richard Strauß, sein. Außer dem Personal des Stadttheaters wirken Mitglieder einer Tanzschule und eines Turnvereins mit. Die Hauptrollen sind mit Gästen besetzt, die in den ersten Staats-Theatern Deutschlands gastieren und rauschenden Beifall ernteten. Es sind dies Ami Schwaninger als Potiphar, Iral Gabelow als Joseph. Die szenische Einstudierung der Josephs-Legende hat Herr Ballettmeister Semmler von Bern

übernommen, der schon 8-10 Tage vor der Aufführung in Bielefeld seines Amtes waltete. Die Nachfrage nach Eintrittskarten wird eine außergewöhnlich starke sein; es empfiehlt sich daher, solche baldmöglichst zu entnehmen.

Derlinghausen. Am Sonnabend abend brachte sich ein 29-jähriger Bürobeamter (ein Ruhrflüchtling aus Herne) einen Schuß in die Brust bei. Er wurde schwer verletzt mit dem Bielefelder Krankenauto in das Städtische Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat soll Liebeskummer sein.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Paderborn. Einen wahren Eierlegen gab es auf dem Wochenmarkt am Sonnabend. Das Stück wurde zu 9 bis 10 Pfg. angeboten. Es gab kein Stürmen und Drängen mehr wie in der Inflationszeit unfeligen Andenkens — jetzt konnte man wieder gemächlich die Reihen gehen und kaufen, was und soviel einem beliebte. In Lippstadt kosteten die Eier 8 Pfg. und es blieb Ueberfland. Wie sich die Zeiten doch ändern können!

Nelgen. Im Jähzorn erschossen hat im Kirchdorf Briedel bei Brockhöfe der 24-jährige Schlachter Otto Gade den Gastwirt und Hofbesitzer Gustav Maack daselbst. Gade war in angetrunkenem Zustande in die Maack'sche Wirtschaft gekommen, wo er mit dem Wirt in Streit geriet. Letzterer forderte ihn, um dem Streit ein Ende zu machen, auf die Wirtschaft zu verlassen; doch leistete Gade dieser Aufforderung keine Folge. Es kam dann zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf Gade plötzlich aus seinem Bestock ein Messer zog und es dem Maack in die Brust stieß. Der Schwerverletzte sank sofort zu Boden und starb an innerer Verblutung, noch bevor der sofort herbeigerufene Arzt zur Stelle sein konnte. Um den Gastwirt Maack, einen als sehr ruhig bekannten Menschen, trauern seine Witwe und sechs Töchter. Gade, der in seinem Jähzorn sich noch verschiedene Sachbeschädigungen zuschulden kommen ließ, wurde von den schnelligst benachrichtigten Landjägern verhaftet und in das Gerichtsgefängnis in Nelgen eingeliefert.

Magdeburg. Vor einigen Tagen schloß sich der Postdirektor Wels in Magdeburg eine Kugel in den Kopf. Seit Jahren war W. der sogenannte Untersuchungsrichter für irgendwelche Unregelmäßigkeiten, die in der Briefpost-Abteilung sich ereigneten. In der letzten Zeit fiel es dem Aufsichtsbeamten der Briefabteilung auf, daß W. Briefsendungen verschiedenster Art und in größerer Anzahl an sich nahm, um sie angeblich auf richtige Frankierung zu kontrollieren. Dazu hatte W. dienstlich ein Recht, merkwürdig war nur, daß immer nur wenige von den entnommenen Briefen ihren Weg in die Briefabteilung zurückfanden. Nach einer Meldung an den höheren Vorgesetzten des W. wurde dieser schärfer beobachtet. Als er wieder eines Tages eine größere Anzahl Briefe ausgewählt, in seine Mappe verpackt und sich damit in sein Dienstzimmer begeben hatte, wurde eine plötzliche Nachschau vorgenommen. W. befand sich in voller Tätigkeit bei der Öffnung der aus der Briefabteilung entnommenen Sendungen. Bevor Anzeige gegen den ungetreuen Beamten erstattet werden konnte, machte W. seinem Leben selbst ein Ende.

Wb. Hindenburg. Sonntag abend wurde in den Saal einer Wirtschaft, in dem eine Versammlung der Deutsch-Völkischen Partei stattfand, eine Handgranate geworfen, wodurch drei Personen verletzt wurden. Der Täter, Otto Breuder aus Kupferdreh, wurde später festgenommen.

Wb. Dresden. Sonntag nachmittags wurde vor der Kellertreppe des Grundstücks Marschallstraße 28 das 13 Jahre alte Schulmädchen Charlotte Egner tot aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. Auf Ergreifung bezw. Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 500 Goldmark ausgesetzt.

Nürnberg. Die zwei Mühlschürzen Wiesenbacher und Söfinger von der Kernmühle bei Ammerndorf und der Chauffeur Hauptmann von Nürnberg haben gemeinsam zwei Bekannte, die gedroht hatten, von ersteren verübte größere Mißhandlungen zur Anzeige zu bringen, in bestialischer Weise ermordet; sie wurden deshalb am 8. Februar vom Volksgericht Nürnberg zum Tode verurteilt. Zugleich hatte das Gericht beschlossen, den jüngsten der Mörder, Wiesenbacher, der beim

Vollzug der gemeinsam beschlossenen Mordtat zwar anwesend war, aber nicht selbst mit Hand anlegte, der Gnade des Gesamtministeriums zu empfehlen. Gleichwohl hat das Ministerium das Todesurteil für alle drei Verurteilten bestätigt. Freitag nun wurden die drei Mörder im Hofe des Nürnberger Strafvollzugs-Gefängnisses von einer 30 Mann starken Abteilung der bayerischen Landespolizei erschossen.

Wb. München. Im Dezember vor. Js. verursachte das rätselhafte Verschwinden eines bei dem Färbereibesitzer Schädler bediensteten Mädchens, namens Johanne Müller, große Aufregung. Die Leiche der Verschwindenden wurde nunmehr von Polizeibeamten in dem abgelassenen Stadtbach unter einem Fabrikgebäude, das etwa 400 Meter vom Hause Schädlers entfernt ist, aufgefunden und mit großer Mühe geborgen. Die Todesursache wird erst die Sektion der Leiche ergeben.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstraße 29/31 (Fernspr. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Sport

St. 08 schlägt „Germania“ 1906 Duisburg-Meiderich 2:1.

Das Treffen fand bei im Anfang günstigen, im späteren Verlauf ungünstiger werdenden Platzverhältnissen statt. St. geht nach ungefähr fünf Minuten Spieldauer durch seinen Halbrechten Fischer in Führung und gestaltet das Spiel weiterhin überlegen. Nach dem Wechsel erzielt jede Partei noch je 1 Tor, doch mußte dem Spielverlauf entsprechend eigentlich ein höheres Sieg-Resultat für St. erzielt werden.

St. Ligareferve gegen Marathon-Stadthagen 6:2.

Nach langer Zeit trat die zweite Garnitur wieder zu einem Spiel an und zwar war sie bei den Stadthagenern zu Gast. Der aus der Gauligamannschaft bestellte Mittelstürmer Zappe spielte bei den St.-Reserven „aus Ehre“ mit, führte seinen Sturm mit Sicherheit und trat selbst vier Tore. Der Sieg von 6:2 wurde ganz sicher erkämpft und entspricht dem ganz im Zeichen des Herforder Mittelstürmers gestandenen Spiele.

Die Endlämpfe um die Westdeutsche Meisterschaft

brachten folgende Ergebnisse:

Arminia-Bielefeld gegen Schwarz-Weiß Essen 3:3.

Die Bielefelder gingen in Führung, Essen zog bald gleich, dem Arminia bis zum Wechsel jedoch wieder ein Tor vorlegen konnte. Danach tritt Essen zwei weitere Tore, doch trotz scharfen Abdeckens durch die Essener Verteidigung gelangt es Claus-Dehler, die fast sichere Niederlage durch einen Brachschuß kurz vor Schluß abzuwenden. Wenn die Arminen nun ihren nächsten Gegner nicht einwandfrei schlagen, ist es dieses Mal mit den Aussichten auf die Meisterschaft endgültig vorbei.

Duisburger Spielverein gegen Zahn-Siegen 3:0.

Die Duisburger haben durch diesen Sieg ihre Antwort auf die Meisterschaft außerordentlich gestärkt.

Turn-Düsseldorfer gegen Rheider Spielverein 2:1.

Die Düsseldorfer siegten erwartungsgemäß und haben dadurch einen guten Vorsprung vor den Bielefelder Arminen bekommen. — h. —

Wirtschaftsleben

Dollar = 4,2 Billionen.

Berlin, 17. März. Obwohl zum Wochenbeginn die Anforderungen an den Devisenmarkt einen größeren Umfang aufzuweisen pflegen, als am Wochenanfang, so ist doch heute eine nennenswerte Zunahme des Bedarfs keineswegs festzustellen.

In rastloser Arbeit schaffte er, bis das letzte Stück gegossen, die letzte Speiche geschmiedet, die letzte Schraube geschnitten war. Da ließ er den Drehtisch aus der Hand sinken und wandte sich zu Erik Truuvor: „Wenn du wüßtest, in welcher Verzweiflung ich hier gestanden und gearbeitet habe, wenn du meine jetzige Freude verstündest. Doch du ... du ...“

„Du ...? Du weißt nicht, was Liebe heißt, wollest du sagen.“

Silvester hörte den bitteren Unterton, der in den fastlastischen Worten lag.

„Du, Erik? Du, auch du ...“

Silvester schwieg. Er sah die tiefen Falten, welche die Stirn Erik Truuvors furchten. So hatte auch Erik Truuvor, der gegen alle Anfälle des Lebens gefeit schien, ein Geheimnis, einen verborgenen Kummer.

„Verzeih, Erik, wenn ich ungewollt eine Wunde berührte, von der ich nicht wußte. Ich glaubte nicht, daß dein Stahlberg je Frauenliebe verspürte.“

„Kein Mann wird mit stählernem Herzen geboren. Der es besitzt, hat es nach bitterer Enttäuschung und Entsagung erworben. Die Wunde ist verharst ...“

Wie mit sich selbst sprehend, fuhr er leise fort: „Ganz verharst und geheilt seit dem vorgestrichenen Morgen. Ohne Bewegung und ohne Bedauern kann ich heute von einer Zeit erzählen, wo ich der glücklichste Mensch auf Erden war ... und dann der unglücklichste ... Es war während meines Pariser Aufenthalt.“

Die Verleumdung wagte sich an mein Ideal heran. Ich forderte den Verleumder und traf ihn tödlich. Dann ging ich zu meiner Verlobten. Ich forderte Aufklärung. Ihre Rechtfertigung ging an meinem Herzen vorbei. Ich gab ihr den Ring zurück. Ging fort von Paris, durchirrte die Welt.

Fortsetzung folgt.

„Sonntag, den 15. Mai. Sie versuchen, mir meine Erfindung durch Hypnose zu entreißen.“

„Sonntag, den 16. Mai. Ich habe heute nacht im Schlaf gesprochen ... Zeit, ein Ende zu machen. Ich entrinne ihnen doch. Eine Luftblase in eine Vene geblasen, ich bin frei ... Heute noch, bevor die Nacht kommt. Kolaja ... Silvester ... ich sehe euch wieder.“

Damit brachen die Mitteilungen ab.

Dr. Glosin überlegte. Sie hatten dem Gefangenen natürlich jedes gefährliche Stück abgenommen. Aber ein Mann wie Gerhard Bursfeld wußte immer noch hundert verschiedene Wege und Mittel zu finden, sich eine Vene anzuschlagen und Luft einzublasen. Der Herzschlag, den der Bericht als Todesursache angab, war dem Doktor Glosin vollkommen klar.

„Ich habe in der letzten Nacht gesprochen.“ Nur diese Worte bereiteten ihm Belästigungen. Gerhard Bursfeld war schwer zu hypnotisieren. Es war anzunehmen, daß er den hypnotischen Einfluß gespürt ... während des Schlafes empfunden, sich instinktiv zur Wehr gesetzt hatte und darüber erwacht war. So konnte es sein. Doktor Glosin suchte sich einzureden, daß es so gewesen sein müsse. Aber ein leiser Zweifel blieb übrig.

Lord Maitland trat in den Raum, um nach seinem Gast zu sehen.

„Haben Sie alles gefunden, was Sie suchten.“

„Ich habe den alten Akt auch durchgesehen. Unsere Regierung hat sich damals viel Mühe um den Fall gemacht. Wie Sie sehen, ganz umsonst. Es hat oft solche Leute gegeben, die sich einbildeten, Gott weiß was erfunden zu haben. Sie hätten den armen Narren ruhig bei seinem Bahnbau sitzen lassen können. Jedenfalls bin ich erfreut, Ihnen in dieser Angelegenheit gefällig gewesen zu sein. Ich bitte Sie, über mich zu verfügen, wenn Sie weitere Wünsche haben.“

Dr. Glosin dankte. Er wäre Seiner Lordschaft aufs äußerste verbunden und hätte keine weiteren Wünsche. Wenn Seine Lordschaft jemals einen Gegendienst ...

Er überschwenkte Lord Maitland mit einer Flut von Höflichkeitsschönsätzen. Sie gingen ihm von der Zunge, ohne daß er ihren Sinn überhaupt merkte. Dabei aber erzielte er seinem Gegenüber mit größter Anstrengung einen suggestiven Befehl.

„Wenn du etwas von der Erfindung weißt, so sage es.“ Er hütere sich mit Gewalt, dabei selbst an die Erfindung zu denken, denn er kannte die Gefahr, daß diese Gedanken auf sein Gegenüber mitwirkten und als dessen eigene reproduziert wurden.

Lord Maitland blieb ruhig. Er erwiderte die Höflichkeitstaktiken Amerikas mit denen Englands. Die Redensarten der einen Seite waren genau so belanglos wie die der anderen. Da wußte Dr. Glosin, daß Gerhard Bursfeld sein Geheimnis mit ins Grab genommen hatte.

Die Bedingung, an die Erik Truuvor sein Versprechen geknüpft hatte, trieb Silvester zu fieberhafter Tätigkeit an. Er achtete kaum der Zeiteinteilung und arbeitete die Tage und die besten Nächte, nur getrieben von dem einen Wunsch, den neuen Apparat fertig zu haben und dann zu holen und zu sich zu nehmen, was ihm das Teuerste war.

Der Franken bewegt sich erneut in ansteigender Richtung. Die Markt hat ebenfalls im Ausland eine Befestigung erfahren. Die Kursfeststellung und die Zuteilung bot das gleiche Bild wie Sonnabend. Der Franken notierte infolge seiner Befestigung naturgemäß etwas höher. London 18,05, Kabel Rotterdam 42 Billionen.

Berliner Börse vom 17. März.

Die Berliner Börse zeigte von Anfang an ein recht schwaches Aussehen, und wenn auch größeres Angebot nur in wenigen Papieren bestand, so fehlte es doch an jeglicher Aufnahmelust. Die Abschwächung betraf alle Gebiete. Selbst die Spezialgebiete, auf denen sich am Freitag ein lebhaftes Geschäft entwickelt hatte, so namentlich der Markt der Kriegsanleihe, lagen heute schwach.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 17. März. An der heutigen Berliner Produktenbörse konnte die Befestigung der Tendenz weitere Fortschritte machen.

Es notierten: Weizen märk. 155-173; Roggen märk. 133 bis 142; Hafer märk. 116-124; pomm. 114-122; Futtergerste 150-160; Sommergerste 166-190; Weizenmehl 25,25-27; Roggenmehl 21-23,50; Weizenkleie 10,60-10,80; Roggenkleie 8,60-8,70; Raps 300-310; Leinsaat 410-415; Vitoriaerbsen 28-29; kleine Speiserbsen 18-18,50; Futtererbsen 14-14,50; Peluschnen 12-13; Ackerbohnen 16-17; Wicken 14-14,50; Lupinen blaue 13-14, gelbe 16-16,50;

Seradella 14-15; Rapshuchen 11,70-11,80; Leinsuchen 23 bis 24; Trodenfchnigel 8,70-8,80; vollen. Zuckerfchnigel 17 bis 22; Torfmelasse 8,40-8,80, Kartoffelfloden 19,20-19,40.

Die Friedensleistung im Ruhrbergbau erreicht.

Seit Einführung der neuen Arbeitszeit im Ruhrbergbau haben sich, wie verlautet, die Förderergebnisse wesentlich gebessert. Die Mehrzahl der Pauer hat bereits wieder die Friedensleistung erreicht. Das Ergebnis der Gesamtbelegschaft bleibt jedoch hinter den Friedenszielfern noch etwas zurück, denn während man im Frieden pro Mann und Tag mit einer Förderung von 800 Kg. rechnete, beträgt augenblicklich diese Ziffer 840 Kg. Demgegenüber wird über das Vergehen der Regiebahn unermindert Klage geführt. Die Zechen sind nicht in der Lage, die geförderten Kohlenmengen trotz der günstigeren Verhältnisse abzuführen, da die Waggengestellung der Regiebahn durchaus ungenügend ist. Es müssen daher weitere Freischichten eingelegt werden, so daß augenblicklich nur an vier Tagen der Woche gearbeitet wird, was nicht nur für die Zechen, sondern in gleichem Ausmaße auch für die Arbeiter einen fühlbaren Einnahmeausfall bedeutet. Ferner haben, wie man hört, die letzten Verhandlungen mit der Mitum keineswegs zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, da der Hauptpunkt der Verträge, nämlich die finanzielle Belastung der Industrie, unverändert aufrecht erhalten worden ist. Es ist daher dringend erforderlich, daß einmal das alte Wagengatt in Essen, das allein den komplizierten Verkehrsapparat zu bewältigen vermag, wieder eingesetzt wird, und daß ferner die finanzielle Belastung der Ruhrindustrie durch die Mitumverträge aufgehoben oder zum mindesten erleichtert wird, damit die erfreulichen Anzeichen einer Besserung nicht von Beginn an zur Ausfichtslosigkeit berichtigt werden. — Die Phönix A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb bereitet die Wiederbetriebnahme ihrer Werksanlagen in Düsseldorf-Oberbilk und Hertenfeld für Anfang

April vor. — Die Düsseldorf Eisen- und Drahtindustrie der Rheinisch-Westfälischen Kammerei A.G. hat den Betrieb des Stahlwerks monatelanger Pause in den letzten Tagen wieder aufgenommen. Tätigkeit der Werke im Düsseldorf Bezirk ist im übrigen nicht allzu hoch. Während ein Teil der Industrie wieder bis zu 80 Proz. der Friedensleistung beibehält, bleibt dieser Prozentsatz bei anderen Werken 50 Proz. Seit Anfang März hat sich die Zahl der erwerbslosen Arbeiter im Düsseldorf Bezirk erheblich verringert.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger, Fr. Kühle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Düsseldorf. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat weder der Herausgeber noch der Inhaber Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Wagel gegen Husten

Ein Gebot der Vernunft

Ist es, das Haar nur mit JAVOL zu pflegen, weil die Kräuterbestandteile, die im JAVOL enthalten sind, Kopfschuppen und Schuppen beseitigen, die Haarnerven stärken, das Wachstum der Haare anregen und das Haar weich und voll machen. Zur Kopfwäsche gebraucht JAVOL-Kopfwaschpulver. Überall zu haben.



Mannesmann-Kühlschrank

Für Haushalt und Gewerbe mit Eis- und Eiserzeugung

Kühlt ohne Eis, ohne Motor, ohne Bedienung, ohne Geräusch

Mannesmann-Ausstellung, Berlin SW 48, Friedrichstr. 223

FEKNSPR. AMT KURFÜRST NR. 5634

Freundliche Einladung

zu den Evangelisationsversammlungen im Saale der Baptisten-Gemeinde Am Gange Nr. 3 vom 17.-21. März.

Anfang 8 Uhr abends.

Redner: Herr Prediger D. Braun-Braunschweig.

Themen:

Montag: „Im Dienste des Höchsten“.

Dienstag: „Drohende Wolken“.

Mittwoch: „Es muß anders werden“.

Donnerstag: „Der auferstandene König“.

Freitag: „Das Heil gesunden“.

Vom Dienstag bis Freitag, 5 Uhr nachm.

Bibelstunden.

Tüchtige Einzieherinnen

für Cocos- und Koffhaarbesein gegen guten Lohn gesucht. Ebenso werden zu Oftern einige schulentlassene ordentliche Jungen eingestellt.

Göttling & Mendelhoff Herford, Johannisstr. 2.

Gestellarbeiter

auf bessere Peddigroße-Möbel.

Polsterer

auf Alubmöbel stellen sofort ein

Herforder Rohrmöbelfabrik Wintelmann & Garoth.

Stellen-Anzeigen

(Angebote oder Gesuche), Persönlicher, und auch Besuche ufm. für den Personal-Anzeiger des

Daheim

vermittelt zu Originalpreisen prompt die

Herforder Zeitung für Stadt und Land

Die Anzeigenbreite im Daheim ist im Vergleich zur großen Auflage niedrig und beträgt gegenwärtig 60 Bg. für die einseitige Druck-Beile (7 Silben), bei Stellen-Gesuchen nur 40 Bg.

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile deutscher Junge stark verbreitet. Sein weitbekannter wöchentlich erscheinender Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammen.

Bekanntmachung

Die Prüfung der für die Mittelschule angemeldeten Kinder findet am Dienstag, den 25. März, von 2 Uhr nachmittags ab im Schulgebäude „Unter den Linden“ statt. Herford, den 17. März 1924.

Der Rektor: Schmalhorst.

Der wahre Wert

eines Seifenspulvers liegt in seiner sorgfältigen Zusammensetzung. — Seifenspulver und Seifenspulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht möglich sind.

Dirin

Dirin's berühmtes Seifenspulver ist ein Seifenspulver von großer Wirksamkeit u. hervorragender Waschwirkung. Seine Verwendung spart beträchtliche Behandlung der Wäsche und

billiges Waschen

Jeden Morgen freu ich mich

auf neue über die Erfrischung und Belebung von Kopfhaut und Nerven durch einige Tropfen Javol. Aber nichts ist auch besser als Javol, um Schuppen und Schuppen zu beseitigen, um das Haar goldenreich, dultig und locker zu machen. Javol ist in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie und beim Friseur zu haben.



Freiwillige

u. Sanitätskolonne.

Am Sonnabend, 22. März abends 7 Uhr anfangend, findet im Saale des Herrn

Hemmer eine

Familien-Feier

statt, wozu alle aktiven, passiven u. Ehrenmitglieder mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen werden. Fremde haben keinen Zutritt. Die Vorstande.

Brodmanns Berggarten Morgen, Mittwoch

Familien-Kaffeetränken

Darlehen in jeder Höhe, Datenrückzahlung billigst durch Wilhelm Deltus, Lessingstraße 12.

Tüchtige Hauswäscherin nimmt noch Rundschaft an. Nachfragen Schulwall I Elektrisches-Weil.

Sandhofsbaum-Näherinnen sowie Sandhofsbaum-Näherinnen außer dem Hause gesucht. Geeignete Kräfte werden auch von uns angelernt. Meldungen jeden Mittwoch vorm. 3. Elsbach & Co. A.G.

Jüngere Buchhalterin für mehrere Gewerbetriebe per sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 1314 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Holzbildhauer auf Kleiner Arbeit für dauernd gesucht. U. Lehmpuhl, Blumstraße 10.

Mehrere tüchtige Arbeiterinnen suchen G. A. Landwermann & Co. S. m. b. H. Papier-Verarbeitungswert.

Mehrere erfahrene Rodschneider für sofort gesucht. Wild. Ritterbusch, Arndstraße 2.

Büglers gesucht. L. Elsbach & Co. Nordheim Herford.

Arbeiter von 14 bis 17 Jahren und

Polsterer gesucht. Gebr. Heitländer, Brahe i. W.

Wohnungs-Tausch! Kleine 3 Zimmerwohnung mit Stall gegen größere 4 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Näheres Feldmark 200/200. Zu erfragen unter 1-32 in der Geschäftsst. d. Bgts.

Moderne 4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad und allem Zubehör, beste Wohnlage in Bielefeld, gegen gleiches oder 5 Zimmerwohnung in Herford zu vertauschen. Näheres Exped. S. Dreyer sen., bei Wohnungsaussch., Bielefeld, Telefon 3342-3345.

Bauplatz in ruhiger Lage (Häusergrundstück) 692 qm groß, mit 21 m Straßenfront, ist für 21.2100 sofort veräußerlich. Näheres Eredenstraße 33.

Für den Verkauf unserer seit langem kannten und beliebten Spezialmarke „Sporn“-Weinbr sowie „Sporn“-Liquore usw. gut eingeführt. Vertreter gegen Provision gesucht. W. C. Burmeister & Co. Hamburg 21, „Sporn“-Weinbrand Keller u. Co.

Kontor oder Ladenlokal (1-2 Räume) gesucht. Angebote unter 1253 an die Geschäftsstelle d. Bgts.

Entlaufen deutscher Schäferhund Farbe hell, auf den Namen „Gitar“ zu hören. Wiederbringer erhält Belohnung. Bei Anruf wird gewarnt. H. Giesemann, Ahmstraße 71. Telefon 483.

Preiswerte Liköre empfiehlt Drogerie Reese, Lübberstr.

Ein gebrauchter Klavier (2. Hand) gibt billig ab. Beherz. Siehe bei Fernand.

echten Käse. Wir verkaufen garantiert reines, frisch eingekauftes Käse. Drogerie, den 21. März.